

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1910)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durchbruch. Im Jahre 1840 hatte er die „Denksprüche des hl. Franz von Sales auf alle Tage des Jahres“ ins Spanische übersetzt; jetzt lässt er ein Werk von wunderbarer Kunst und Einfachheit erscheinen, das überall Eingang gefunden hat, wo die spanische Sprache gesprochen wird: „Die Religion erklärt für die Fassungskraft der Kinder“. Bereits berühmt geworden durch seine bisherigen Leistungen, wird Balmes, 1841, unter die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zu Barcelona aufgenommen. Er dankt dafür mit der interessanten Schrift über „Die Originalität“, ein Sujet, das er an seiner eigenen Person am besten studieren konnte.

Da sein Buchhändler den „Protestantismus“ zugleich in Paris erscheinen lassen wollte, begibt sich Balmes nach der französischen Hauptstadt. Er verkehrt daselbst mit den vornehmsten und edelsten Spaniern, welche Don Carlos und die Königin Christine, nachdem der Bürgerkrieg gegen sie entschieden, in die Verbannung begleitet hatten. Von Paris aus besuchte er England; die gewaltigen Gegensätze, die in politischer und religiöser Beziehung zwischen Frankreich, England und Spanien bestehen, machen einen tiefen Eindruck auf ihn. Nach einem sechsmonatlichen Aufenthalt im Ausland, der seinen politischen Scharfblick verfeinert, seine Welt- und Menschenkenntnis erweitert hat, kehrt Balmes, Oktober 1842, nach Spanien zurück, um mit voller Kraft sich wieder auf die politische und publizistische Tätigkeit zu werfen.

Zuerst gründet er mit einigen Gesinnungsgenossen die Zeitschrift: „La Civilización“, zur damaligen Zeit die interessanteste Publikation nicht bloss der religiösen, sondern der spanischen Presse überhaupt. Nach 1½ Jahren teilt sich das Unternehmen; Balmes führt in einem neuen Blatt: „La Sociedad“ seine Aufklärungsarbeit in religiöser, politischer und philosophischer Rücksicht ganz allein weiter und erwirbt sich dadurch den Ruhm nicht bloss eines erstklassigen, sondern des ersten Publizisten seines Landes. In dieser Zeitschrift erschienen auch zum ersten Mal die so berühmt gewordenen „Briefe an einen Zweifler“. Mitten im Lärm der Waffen, den der wiederausgebrochene Bürgerkrieg und der Sieg der jungen Königin Isabella über den Diktator Espartero mit sich brachten, schreibt Balmes ein neues, aber erst 1845 publiziertes Werk: „El Criterio, Weg zur Erkenntnis des Wahren“, eine Art populäre Logik.

Diese Zeit sollte unsern Balmes auf die Höhe seiner publizistischen Tätigkeit bringen. Probleme von höchster Wichtigkeit und aktuellster Bedeutung tauchten jetzt auf, als man in Spanien daran ging, die Schäden der langwierigen innern Kriege auszugleichen und das Land in die ruhigen Bahnen eines konstitutionellen Monarchismus zurückzuführen. 1844 begibt sich Balmes zum Zwecke konzentrierter Tätigkeit nach Madrid und gründet daselbst ein neues Journal: „El Pensamiento de la Nación“. Der riesige Einfluss dieser Zeitschrift macht ihn in kurzer Zeit zum Führer der gewaltigsten religiösen und monarchischen Partei oder, was dasselbe ist, von ganz Spanien. Alles, was in poli-

tischer, diplomatischer und kirchenpolitischer Beziehung das allgemeine Interesse fesselt, wird von Balmes in scharfsinnigster und gründlichster Weise erörtert und mit grosser Beharrlichkeit einer praktischen Lösung entgegengeführt. Balmes erreicht manche von den angestrebten Zielen. Die neue Verfassung wird von den revolutionären Ingredienzen gesäubert, ebenso wird eine Versöhnung mit dem päpstlichen Stuhle auf der von Balmes vorgezeichneten Basis angebahnt. Als eine Hauptaufgabe in dieser Zeit erschien ihm die Vereinigung der beiden monarchischen Parteien, der Karlisten und der Christinos. Zu diesem Zwecke verfocht er unentwegt das Projekt einer Verheiratung des ältesten Sohnes des Don Carlos mit der Königin Isabella. Dadurch glaubte er nach zwei entgegengesetzten Seiten hin wirkliche und eingebildete Rechte zu schonen, Vergangenheit und Zukunft, Autorität und Freiheit, Monarchie und Verfassung zu versöhnen; auch wollte er, das Wohl Spaniens allein im Auge behaltend, den verderblichen Einfluss der ausserspanischen Politik (England, Frankreich) auf sein geliebtes Heimatland brechen. Dabei erstreckte sich Balmes unmittelbarer Einfluss bis hinauf in die allerhöchsten Regionen. Der Verzicht auf die Thronfolge von Seite des Don Carlos ist grossenteils sein Verdienst; ebenso redigierte er in letzter Linie das Manifest seines ältesten Sohnes (1845). Allein die Intriguen hauptsächlich der französischen Diplomatie brachten das Heiratsprojekt zu Fall. Balmes macht zwar seinem Unwillen über diese unspanische Lösung einer spanischen Lebensfrage in heftigster Sprache Luft, nachher aber entschliesst er sich dem *fait accompli* gegenüber zu schweigen. Die so berühmt gewordene Zeitschrift *El Pensamiento*, die ihrem Gründer ein sehr reichliches Einkommen abgeworfen hatte, musste aus höhern Rücksichten eingehen; am 31. Dezember 1846 erschien die letzte Nummer.

Aber schon hatte Balmes Geist andern hohen Zielen sich wieder zugewandt. Vor Ende des Jahres 1846 noch veröffentlichte er sein grosses vierbändiges Werk: „Fundamente der Philosophie“. Nachdem er sich aus der aufreibenden Hetze politischer Kämpfe zurückgezogen hatte, fand er Zeit, die letzte Feile an diese hochbedeutsame Arbeit zu legen, mit der er sich schon seit Jahren beschäftigt hatte. Die Klarheit, Einfachheit und Gründlichkeit der Beweisführung in diesen metaphysischen Abhandlungen zeigen Balmes als philosophischen Geist ersten Ranges. Mit diesem Werk will er eine gesunde und verständliche Philosophie bieten gegenüber den konfusen halb protestantischen, halb pantheistischen Systemen, welche von Kant über Fichte, Schelling und Hegel in Deutschland so üppig ins Kraut geschossen, dann durch den französischen Eklektizismus ein wenig romanisiert und endlich auch in Spanien importiert worden waren. Jedoch behandelt Balmes in diesem Werke nicht das ganze Gebiet der Philosophie, nur die Fundamentalfragen, die kriteriologischen und ontologischen, werden untersucht. Da er aber wünschte, dass seine Philosophie an Kollegien und Universitäten eingeführt werde, so verfasste er ein einfacheres, aber umfassenderes Werk: „Lehrbuch der

Elemente der Philosophie“ (1847), das die Logik, Metaphysik, Moral und Geschichte der Philosophie enthält. Zu gleicher Zeit, Frühling 1847, gab Balmes noch seine gesammelten politischen Schriften heraus.

Aber er kränkelt bereits, ein Umstand, der ihn zwingt, eine Badekur in Santander und eine Erholungsreise nach Paris zu machen. Noch einmal tritt Balmes in die politisch-apologetische Arena hinab, als nämlich in Spanien 1847 aus den Reihen der religiösen Parteien und selbst von Seite des Klerus heftige Angriffe gegen die Person des neuen Papstes Pius IX. erfolgten. In der Schrift: „Pius IX.“ stellte er sich in so grossartiger Weise zwischen den Papst und seine Angreifer, dass seine geistige Ueberlegenheit wie in einem Brillantfeuer erstrahlte. Mit Recht nannte man dieselbe ein Panorama der Geschichte, Philosophie und Politik, beleuchtet durch einen Verstand, der Vergangenheit und Zukunft durchdringt. Doch „Pius IX.“, der bei Freund und Feind grosse Aufregung hervorrief, trug dem Verfasser ein Uebermass von Angriffen, ja Schimpf und Spott ein. Anfangs 1848 kehrte Balmes nach Barcelona zurück, nachdem er soeben einstimmig zum Mitglied der königlichen Akademie in Madrid ernannt worden war. Trotzdem er schon recht leidend war, arbeitete er ununterbrochen; er übersetzte noch seine „Elemente“ ins Lateinische, eine Arbeit, zu welcher er bei seinem letzten Aufenthalte in Paris die Anregung von dem Erzbischof Affre empfangen hatte.

Am 15. Mai 1848 wird Balmes von seinem frühern Lungenleiden in heftigster Weise befallen. Trotzdem er in die herrliche Sommerfrische der Welt, in die heimatlichen Berge von Vich, sich zurückzieht, bringt ihm die Luftveränderung keine Erleichterung, im Gegenteil, es geht mit seinem körperlichen Befinden rasch abwärts, das Uebel nimmt die Form einer gallopiierenden Schwindsucht an. Am 19. Juni macht er schwankenden Schrittes seinen letzten kurzen Spaziergang, um nochmals die Orte seiner jugendlichen Studien zu besuchen; dann wird er aber definitiv aufs Krankenlager geworfen, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Schon am 21. Juni lässt er sich in tiefer Frömmigkeit die Sterbsakramente reichen und verharret von da an ohne ein einziges Klagewort mitten in seinen Leiden in völliger Ergebung in den heiligen Willen Gottes. Am 9. Juli 1848 endlich schlug dem christlichen Dulder die Stunde der Erlösung. Was sterblich war an Balmes, wurde in Vich beigesetzt; sein Begräbnis glich dem eines Kirchenfürsten. Die Stadt Vich ehrte ihren grössten Sohn dadurch, dass die Behörde 4 Tage nach seinem Tode einem der grössten Plätze der Stadt den Namen „Balmesplatz“ beilegte. In der Kathedrale zu Vich wurde 1865³⁾ dem unermüdeten Vorkämpfer für Religion, Wahrheit und Recht mitten im Kreuzgang ein herrliches Grabdenkmal aus weissem Marmor gesetzt; ganz Spanien hat dazu beigetragen und die Subskriptionslisten waren mit den berühmtesten und vornehmsten Namen des Königreiches gefüllt. — —

³⁾ Diese und mehrere andere Notizen, die im vorliegenden Aufsatz verwertet worden sind, verdanke ich einer gütigen Mittheilung des Herrn Prof. Dr. E. Vogel in Aachen.

Nur 38 Lebensjahre und kaum 10 Jahre produktiver Tätigkeit waren Balmes vergönnt gewesen. Und doch, welch eine Fülle von Arbeit, welch herrliche Werke! Was hätte bei längerem Leben sein Riesengeist noch leisten können! Sein literarischer Nachlass beweist, welch eine Unzahl grossartiger Pläne seiner Feuerseele bereits entstiegen waren. Für religiöse, soziale und literarische Unternehmungen, für politische und wissenschaftliche, historische und philosophische Werke fanden sich unter seinen Papieren Anregungen, Aufzeichnungen und wohldurchdachte Skizzen. Erst nachdem Balmes vom Schauplatze seiner Wirksamkeit abgetreten, konnte man an der Grösse der Lücke, die sein Tod gerissen, die unersetzliche Grösse dieses Mannes bemessen. Jedermann anerkannte jetzt, dass Balmes eine Zierde des ganzen Vaterlandes gewesen, eine überragende Persönlichkeit, ein vollendeter Charakter, ein makelloser Priester, der durch die Ueberlegenheit seines Geistes der Lehrer eines ganzen Volkes geworden war. Das schönste Lob hat Balmes von einem seiner Freunde empfangen; nach der Lektüre dieser kurzen Lebensskizze werden wir alle demselben mit vollster Ueberzeugung beistimmen: „In meinen Augen besass Balmes die sieben Gaben des hl. Geistes“.

Sarnen

P. Gregor Schwander.



Von der Kalenderreform und einschlägige liturgische Fragen.

Schon seit Jahren spricht man von einer Reformbedürftigkeit des bestehenden Kalenders. Nicht dass astronomisch der julianisch-gregorianische Kalender nicht stimme. Das würde die weiten Kreise hier so wenig kümmern, wie im Osten, wo sie den alten julianischen Kalender beibehielten. Es ist immer Komik in der Tragik, oder auch umgekehrt, dass jüngst die Russen über die Annahme unseres Kalenders debattierten, wo wir selber unsern abschaffen wollen. Warum unsern Kalender ändern, wenn er doch astronomisch möglichst genau stimmt?

Schuld ist das Osterfest, das zwischen dem 22. März und 25. April schwankt. Warum soll man es nicht so schwanken lassen? Es bringe Nachteile für Handel und Verkehr, für das öffentliche und Familienleben. Von den Schneidern- und Modengeschäften (Saison usw.) will ich nicht sprechen. Am lautesten sprechen die Schulmänner. Der Katechet hat vor und auf Ostern die Religionslehre abzuschliessen und der Lehrer muss mit seinem Kindern ins Examen steigen. Für diese trifft ein Monat mehr oder weniger viel an; es ist wahr.

Aber erstens! Die höchstens 8 Stunden (wöchentlich 2—4) Religionsunterricht, die durch die Schwankung ausfallen können, lassen sich vom Katecheten schon unterbringen.

Und zweitens. Warum soll denn die Schule um jeden Preis im Frühling geschlossen werden? Wo ist hier das Prinzip der Naturgemässheit, das für die Pädagogik heutzutage so sehr in Anspruch genommen wird? Die Kinder können sich im Sommer nicht gut aufs Exa-

men vorbereiten. Man muss deshalb die schwere Zeit in den Winter verlegen. Sonst hiess es immer: Aller Anfang ist schwer. Seit wann: Die Repetition ist schwer. Bei der Ordnung: Examen im Frühling müssen dann die Anfangsgründe im Sommer gelegt werden, wenn die Kinder hitzefaul sind. Im Herbst und Winter, nach den Spät-Sommerferien, wo das meiste von dem wenigen im Frühsommer gelernte noch verschwand, will man dann weiterbauen! Diese Ordnung zeigt bloss, was vielfach die heutige Schule ist, Examenprunk. Man verlege die geistige Erntezeit wieder dorthin, wo auch die Natur die Ernte spendet: in den Sommer.

Ist damit der Gedanke an Kalenderreform bezüglich Ostern abgetan? Gewiss nicht. Der Geistliche denke nur an sein Brevier und die Festverlegungen. Nun, niemand wird behaupten, dass deswegen eine Reform notwendig sei; man hats seit dem Existieren des Breviers und des Kirchenjahres immer so gehabt und warum sollte mans nicht beibehalten? Und welche Fülle des Reichtums und der Abwechslung bietet die jetzige Ordnung! Der Hauptgrund des Reformgedankens ist das übertriebene Gefühl für Symmetrie und Mangel an kirchlich-historischem Sinn.

1. Uebertriebenes Gefühl für Symmetrie, Einheitlichkeit und Einheit! Was hat man nicht schon alles Alte abgeschafft, um Uniformität herzustellen, so zwar, dass es fast eine Unmöglichkeit geworden ist, noch etwas zu vereinheitlichen. Die lateinisch-römische Liturgie ist derart im Abendlande durchgedrungen, dass man fast überall lesen kann, es gebe überhaupt bloss eine Liturgie in der katholischen Kirche und doch besteht die Ambrosianische, Mozarabische und griechische Liturgie auch noch daneben. Noch mehr hört man das: Romae non sic bezüglich fast des letzten, was uns als besondere Eigenart geblieben, z. B. der hl. Gräber am Karfreitag, obwohl derartige geschichtlich verjäherte Gewohnheiten, wenn sie die Hauptliturgie nicht stören, nicht gegen den Geist der Kirche sind. Der Drang alles zu vereinheitlichen, hängt, so wenig man es glauben möchte, mit dem folgenden zusammen.

2. Mangel an kirchlich-historischem Sinn. Es heisst immer, die Kirche sei konservativ; gewiss die Kirche ists. Aber es machen sich auch stark ändernde und neuernde Strömungen geltend. Man ändert und ändert an der alten Ordnung in einem fort. Vor wenig Tagen wurde ich selber als Abonnent der „Korrespondenz“ mit einem Privilegium bedacht, alle Freitage s. d. pr. die Votivmesse zum Herzen Jesu lesen zu dürfen. Früher waren die die Liturgie durchbrechenden Votivmessen weit mehr eingeschränkt. Die alten dies feriales wurden im Laufe der Zeit von Heiligenfesten zurückgedrängt. Und da man doch wieder den Willen hat, mehr zentrale Wahrheiten zu pflegen, werden die Heiligenfeste wieder von Votivmessen besiegt. Gerade aber die Sonntagsformulare und Ferialformulare sind herrliche, unvergleichliche Kompositionen zu Ehren der Zentralwahrheiten. Man denke an die Sonntage nach Epiphanie. Es wird geklagt: die Brevieroffizien de

ea der Sonntage und Ferien seien zu lang und deshalb seien die Heiligen- u. Votivfeste zu begrüssen. Soll aber gekürzt werden, so lässt sich das Officium de ea gut kürzen. Gewiss sind Monatsandachten wertvoll u. schön, aber ich wünschte nicht, dass sie in die Liturgie selbst eindringen würden. Monatsandachten sind überhaupt eine Neuerung. Die alte Kirche hatte nie besondere Monatsandachten. Sie kennt eine Adventszeit, Zeit nach Epiphanie, Fastenzeit, Osterzeit usw. Die Märzandacht z. B. fällt nun gerade in die Fastenzeit hinein; da legt die Kirche jeden Tag ein anderes Messformular vor. Noch immer wird zwar die Märzandacht in der Karwoche abgebrochen. *)

Aus den dieser beiden Punkte wegen angeführten Beispielen geht nun zugleich auch hervor, dass man jedenfalls im Abendland nicht wird sagen dürfen, eine Neuordnung der Osterzeit sei unmöglich. Es sind viele Neuerungen geschehen.

Die einzige grosse Schwierigkeit ist jedenfalls der orthodoxe Orient. Dieser existiert allerdings für eine grosse Mehrzahl nicht mehr; aber existiert doch mit seiner zähen Tradition und dürfte in liturgischen Dingen auch uns bis zu einem gewissen Grade vorbildlich sein. Wir dürfen nicht vergessen: es gibt auch einen katholischen orthodoxen Orient. Hat er sich sogar der gre-

*) Anm. Der Verfasser berührt hier eine sehr wichtige Frage. Wir haben schon in der ersten Auflage unserer Homiletischen Studien den Wunsch ausgesprochen: es möchten z. B. die Sonntage nach Ostern bis Pfingsten alle privilegiert und zur höhern oder höchsten Klasse erhoben und so von andern Festen frei gehalten werden, um die wunderbare Entfaltung der ganzen Osterfeier bis zum Samstag nach Pfingsten ungehindert sich entfalten zu lassen. Es bereitet sich in der Kirche überhaupt eine liturgische Bewegung vor, das Officium de tempore wieder mehr zu bevorzugen. Diese Bewegung wird bei dem Reichtum der Feste allmählich zur Notwendigkeit werden. Eine pastorale Kürzung des dann häufiger werdenden de ea- und de eo-Officiums würde durch bloss 3 vorgeschriebene Psalmen des ersten Nokturns und Weglassen des Suffragia und Preces leicht erreicht werden. So würde am herrlichsten Organismus nichts geändert. Die Entfaltung der Heiligenfeste gehört ebenfalls zum aufblühenden Reichtum der Kirche. Das darf man nicht übersehen. Aber wie schon einmal im Mittelalter, stehen wir vielleicht bald vor einem Zeitpunkt, in dem neuerdings ein Ausgleich zu Gunsten der eigentlichen Sonntags- und Zeitliturgie zu geschehen hat. Es handelt sich nicht um ein Abschneiden ganzer Kronäste, sondern um einen Ausgleich, wie ihn die organisierende Weisheit der Kirche immer herbeizuführen verstanden hat. Anregungen, Wünsche, Bitten in solchen Dingen kamen immer aus allen Kreisen der Kirche. Die Bewegung hängt sicher mit jener allgemeineren zusammen, die das altchristliche Leben kräftig erneut (cf. öftere und tägliche Kommunion!). Noch eines! Immer mehr wird gegenwärtig an der Popularisierung des Missales und des Neuen Testaments unter der Führung des Papstes Pius X. selbst gearbeitet. Nun erleichtert die Bevorzugung des eigentlichen alten Sonntagsoffiziums im vollen Umfang — ungemein die enge Mitfeier der Gläubigen. Wir sollten dazu kommen: dass das Missale in irgend einer Form und ein billigstes Neues Testament mit kurzen Anmerkungen in aller Händen ist — etwa als obligatorisches Erstkommunikantengeschenk. Dazu sollte an allen Kircheneingängen ein grosses Volksdirektorium im engsten Anschluss an die Liturgie angeschlagen sein.

Die Redaktion.

gorianischen Reform verschlossen, um wie mehr wird er sich sträuben gegen ein anderes Osterprinzip. Die Kluft kann sich leicht vergrössern. Wenn es sich allerdings denken liesse, dass man die orthodoxen Bischöfe gewinnen könnte, gemeinsam mit den Katholiken an der Neuordnung zu beraten, gäbe es einen Anlass zur Annäherung.

Ich denke mir, die Regierungen werden sich mit Rom in Verbindung setzen und Rom wird mit den Regierungen verkehren: eine konziliare Beratung wird wohl nicht stattfinden. Dass Rom hier den Ausschlag geben muss, wird auch der letzte Parlamentarier einsehen müssen. Bei Heiligenfesten pro foro kann der Staat die katholische Kirche übersehen, wo es aber deren Kern betrifft, ginge es ohne grössten Kampf nicht ab.

Aber wie will man den Kalender reformieren?

Baldegg (Kt. Luzern)

Dr. F. A. Herzog.

(Fortsetzung folgt.)



Kirchen-Chronik.

Die Priesterexerzitien im Seminar St. Luzi in Chur finden vom 26.—20. September statt. Anmeldungen sind an die Regentie zu richten.

Schweiz. Herz-Jesu Priesterkonferenz. Programm: 1. Tag, 5. September, vormittags 10 Uhr. Eröffnung der Konferenz in der Studentenkapelle. Veni creator. Kurze Begrüssung der Teilnehmer. Wahl des Präsidiums. — 1. Referat. Die zentrale Stellung des Herz-Jesu-Kultus und dessen Bedeutung zur Wiedergewinnung der verschiedenen Gesellschaftskreise für das praktische Christentum. Referent: P. J. Hättenschwiller, S. J., Redakteur des Herz-Jesu-Sendboten in Innsbruck. — Diskussion. — Nachmittags 2 Uhr. 2. Referat. Die seelsorgliche Bedeutung der Herz-Jesu-Andacht und ihre Anwendung in der Pastoration. Referent: P. Albert Schmitt, S. J., Professor der Moral an der Universität Innsbruck. — Diskussion. — 3. Referat. Die Herz-Jesu-Predigt. Referent: Dr. P. Romuald Banz aus Einsiedeln. — Diskussion. — 4. Referat. Die Stellung des ersten Freitags im Herz-Jesu-Kult und die sogenannte grosse Verheissung. Referent: Hochw. Herr J. Scherer, Pfarrer in Ruswil. — Diskussion.

2. Tag, 6. September, vormittags 1/29 Uhr. 5. Referat. Die Betrachtung des Evangeliums im Geiste des Herzens Jesu. Referent: P. Leop. Fonck, S. J., Direktor des päpstlichen Bibelinstitutes in Rom. — Diskussion. — 6. Referat. Die Herz-Jesu-Andacht und die echt kirchliche Gesinnung des Priesters. Referent: P. H. Hurter, S. J., Professor der Dogmatik an der Universität Innsbruck. — Diskussion. — 7. Referat. Die Herz-Jesu-Presse und -Literatur. Referent: P. J. Hättenschwiller, S. J. — Diskussion. — Nachmittags 2 Uhr. 8. Referat. Der Herzenswunsch des Heilandes, die oftmalige hl. Kommunion und die Mittel, denselben in den Gemeinden durchzuführen. Referent: Dr. J. Beck, Universitätsprofessor in Freiburg. — Diskussion. — 9. Referat. Die öftere hl. Kommunion und die Jugend. Referent: Dr. Scheuber aus dem Kollegium in Schwyz. — Diskussion. — Ansprache

über die Weihe des Priesters ans göttliche Herz Jesu. — Schlussandacht mit Weihe ans göttliche Herz Jesu.

Die hochw. Priester werden dringend ersucht, ihre Teilnahme an der Konferenz beim Sekretär des Komitees, Pfarrer Joseph Meyer in Bremgarten, anzuzeigen, und zwar spätestens bis Ende August. Es ist notwendig, die Zahl der Teilnehmer wenigstens annähernd zu kennen, damit in Einsiedeln die entsprechenden Vorbereitungen für die Celebration der hl. Messen getroffen werden können. — Zur Bestreitung der Druckkosten und anderer Auslagen hat das Komitee beschlossen, von den Teilnehmern einen Beitrag von mindestens 2 Fr. zu erheben. Der Beitrag kann in Einsiedeln dem Sekretär, Pfarrer Meyer von Bremgarten, abgegeben werden. — Wir empfehlen den Besuch des Kongresses auf das angelegentlichste.

Totentafel.

Zu Auw im Kanton Aargau starb am 5. August der dortige Kaplan, der hochw. Herr *August Huber* von Arni bei Lunckhofen nach langer Krankheit im Alter von 45 Jahren, ein bescheidener, freundlicher Priester, der seit seiner Priesterweihe im Juli 1893 auf demselben Posten gewirkt hat. Seine Studien hatte er in Einsiedeln und Luzern und in den beiden Freiburg gemacht.

R. I. P.



Miszellen.

In Heft Nr. 6, Juni, des „El Centenario de Balmes“, Boletin mensual, findet sich pag. 90 folgendes:

„El P. Gregorio Schwander, benedictino, profesor en Sarnen (Suiza) á más de suscribirse al Boletin, empieza unos artículos sobre Balmes en ‚Schweizerische Kirchenzeitung‘. En el primero, que ha traducido para este Comité el joven seminarista D. Francisco Font y Figuera, da cuenta detallada de las condiciones del Congreso, de la alocución y demás anuncios publicados á propósito del mismo. Y después de copiar el programa, añade: „Como se ve un programa extraordinariamente fecundo y oportuno. Magnífico y feliz pensamiento es agruparlo todo en honor de la sobresaliente personalidad de Jaime Balmes, que con muchísima razón ha sido llamado el Padre de la Iglesia de los tiempos modernos. Nada más justo y propio que presentar delante de los lectores de ‚Schweiz. Kirchenzeitung‘ este grande hombre en sua vida, hechos y principalmente en suas obras. Esto realizaré en algunos artículos durante este verano.“



Rezensionen.

Musikalisches.

Aus dem Verlag von F. X. Le Roux & Cie., Strassburg i. E.

1. Carmina Scripturarum scilicet Antiphonas et Responsoria ex sacro Scripturae fonte in libros liturgicos sanctae Ecclesiae romanae derivata collegit et edidit Carolus Marbach, episcopus titularis Paphiensis. gr. 8°, 740 Seiten.

Das umfangreiche Werk, das von theologischer Seite schon mehrfach gewürdigt worden ist, sollte besonders auch auf kirchenmusikalischer Seite Beachtung und Käufer finden. Liturgiker und Kirchenmusiker finden hier ein in seiner Art einzig dastehendes Nachschlagebuch für die Texte der Antiphonen, Responsorien und Versikel, die aus der hl. Schrift entnommen, im Missale (Graduale), Brevier (Antiphonar oder Vesperale), Pontificale und Rituale Aufnahme gefunden haben. Sämtliches Text-Material ist nach der Reihenfolge der Bücher der hl. Schrift geordnet und sind hiebei die Verwendungsstellen der liturgischen Bücher zitiert. Eine auf 140 Seiten sich verbreitende interessante Einleitung in deutscher Sprache orientiert darüber, in welchem Mass die einzelnen Bücher der hl. Schrift in der Liturgie zur Verwendung kommen. 4246 Texte haben Aufnahme gefunden und sind an Hand des 46 Seiten starken Index sofort auffindbar. Das 740 Seiten starke Buch ist ein Muster typographischer Ausstattung in Beziehung auf Papier, Druck und textliche Anordnung und stellt dem Autor und dem Verlag ein glänzendes Zeugnis aus.

2. Faulhaber, Dr. M., Universitätsprofessor. Die *Vesperpsalmen* der Sonn- und Feiertage, weiteren Kreisen erklärt. gr. 8°, 182 Seiten.

Eine populär-wissenschaftliche Abhandlung über die sonn- und festtäglichen Vesperpsalmen und als solche ein wertvoller Beitrag zum Verständnis derselben.

3. Erb M. J. *Achzig kurze Orgelstücke* über Choral-motive (Präludien, Interludien und Postludien) zum Gebrauch beim Gottesdienst. Herausgegeben vom Cäcilienverein der Diözese Strassburg.

Die Art und Weise, Choral-Intonationen in rhythmisch belebter oder motivischer Form in Präludien, Inter- und Postludien zu verarbeiten, ist noch nicht sehr alt und sticht vorteilhaft ab gegen die ältere Manier in Pfundnoten. Es zeugt von dem gesteigerten Interesse, das dem gregorianischen Choral in neuerer Zeit entgegengebracht wird. Sehr geschickt, wirkungsvoll und doch einfach, sind diese Sätze für katholische Organisten ein wertvolles Material und zugleich Bildungs- und Anregungsmittel für eigene Versuche, nämlich da, wo das Talent dafür vorhanden ist.

4. Schmidlin A. und G. *Jubilemus Deo*. Sammlung von 60 Motetten für 1 Knaben und 2—4 Männerstimmen. Inhalt: Eucharistische Gesänge (20), Feste des Kirchenjahres (20), allgemein verwendbare Gesänge verschiedenen Inhalts (20).

Die Sammlung ist zunächst für die Diözese Strassburg, sodann Verhältnissen angepasst, wo, wie in Knaben-Instituten, Gymnasien etc. Knaben- und Männerstimmen zur Verwendung kommen. Die Kompositionen sind leicht und ansprechend und werden Chorregenten, die in solchen Verhältnissen wirken, gut tun, sich die Sammlung vorlegen zu lassen.

5. Dr. F. X. Matthias. *Missa in hon. Sti Martini* für 2 gleiche Stimmen mit Orgel oder Harmonium. (Credo choral aus Missa Dumont I.)

Diese Messe kann von 2-stimmigem Knaben- oder Kinderchor, auch von Frauenstimmen oder Männerstimmen, ausgeführt werden und wirkt bei guter Ausführung und bei aller Einfachheit der Mittel (polyphone Gestaltung doch inbegriffen) erhebend und würdevoll.

6. Dr. F. X. Matthias. *Modulationsbuch für Organisten*. I. Theoretischer Teil. II. Praktischer Teil. 2 Bände in Quartformat.

Den verschiedenen Modulationsbüchern ist hier ein nicht nur ebenbürtiges, sondern auch überlegenes Rivalen erstanden. Es finden sich für alle Dur- und Moll-Tonlagen und für alle Kirchentonarten Uebergänge und Schemata für Praxis und Nachbildung, auch enthält der

1. Band eine geistvolle Abhandlung, wie der Organist die verschieden gearteten Kirchenmusikstücke, sei es in antikem oder modernem Styl-Choral, polyphone mehrstimmige Gesangstücke, Kirchenmusik mit Instrumentalbegleitung, kirchliche Intonationen und Orgel-Nachspiele durch zweckmässige und kunstgerechte Ueberleitung organisch verbinden kann. Dazu braucht es nun freilich auch eine gewisse Improvisationsgabe und technische Durchbildung im Kompositionsfach, aber dann bilden die Anregungen von Dr. Matthias sehr schätzenswertes Material.

F. J. B.

Geschichtliches.

Lauer Hermann, Dr. theol., Redakteur in Donaueschingen, *Geschichte der katholischen Kirche im Grossherzogtum Baden*. Von der Gründung des Grossherzogtums bis zur Gegenwart. Freiburg im Breisgau 1908, Herdersche Verlagshandlung. S. XI und 382.

„Vorliegendes Buch ist aus der katholischen Vereinstätigkeit herausgewachsen und dazu bestimmt, weitere Kreise mit den Einzelheiten der so überaus lehrreichen Geschichte der katholischen Kirche in Baden bekannt zu machen. . . . Während bei Maas vornehmlich die Oberhirten der Erzdiözese hervortreten, hat der Verfasser danach gestrebt, aller hervorragenden Männer, die für die Kirche gewirkt haben, pietätvoll zu gedenken.“ So spricht sich Hr. Lauer selber in seinem Vorwort aus. Das Buch ist seinem Zwecke durchaus entsprechend. Das Namen- und Sachregister sei hier noch speziell hervorgehoben.

Vom Inhalte möchte ich hier ganz besonders namhaft machen: Die Säkularisationen im Jahre 1806 (S. 30 ff.) und ihre Folgen (S. 38 ff.). Ignaz Heinrich von Wessenberg als Generalvikar des Bistums Konstanz. — Verhältnis der Katholiken und Protestanten zueinander (S. 51—104). Die Verhandlungen über die Gründung einer oberrheinischen Kirchenprovinz und die Errichtung eines Erzbistums Freiburg. — Ende der Diözese Konstanz. Das Aufhören der Generalvikariate. Die Amtsniederlegung Wessenbergs (S. 113 bis 135). Die Zeit des Erzbischofs Boll (S. 135—160). Beginnender Umschwung im Klerus unter Erzbischof Demeter. Kirchliche Angelegenheiten im Landtage (S. 162 bis 174). Die Erneuerung des kirchlichen Lebens unter Erzbischof Hermann v. Vicari. Die ersten Kämpfe des Erzbischofs um die Freiheit der Kirche. Der kirchliche Befreiungskampf, „der badische Kirchenstreit“ genannt (S. 178—231). Die Grundlagen der neuen kirchenpolitischen Verhältnisse. Die Vereinbarungen über die Besetzung der Pfründen und die Verwaltung des Kirchenvermögens. Schulkämpfe (S. 231—263). Die Zeit des Erzbistumsverwesers Lothar v. Kübel mit Zivilehe- und Stiftungsgesetz, Altkatholikenbewegung, Kulturkampf, Schulkampf, Bedrückung des Klerus (S. 273—323). Orbin als Erzbischof. Die Katastrophe in der katholischen Volkspartei (S. 328—335). Innerer Auf- und Ausbau unter Erzbischof Roos. Die badische Zentrumspartei (S. 336 bis 352). Kirchliches Leben der letzten Zeit. Der neue Kulturkampf (S. 354—368).

Sehr wohltuend ist sowohl die treue Anhänglichkeit des Verfassers an die hl. katholische Kirche als seine strenge Objektivität in allem.

Mit Recht wünscht der Verfasser schliesslich bleibend das Eine: „entschiedene, gläubige, opferbereite, katholische Männer!“

Meierskappel

Kaplan Lütolf.

Alle in der Kirchenzeitung ausgeschrieben oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von **Räber & Cie., Luzern.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
 Halb " " " : 12 " Einzelne " " : 20 "
 Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten **Paramenten und Mahnen**

sowie auch aller kirchlichen Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc. zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Auftragsendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räder & Cie. in Luzern bestellbar und zu Originalpreisen bezogen werden.

Erhalten Sie sich u. die Ihrigen

gesund durch häufiges Baden! Ich sende gegen 3 Monate Credit, Verpackung gratis:
 1 grosse Sitzbadewanne wie Abbildung zu nur 22 Fr., 1 grosse Liegebadeanne, für die grössten Personen gross genug, wenig Wasser erforderlich, zu nur 35 Fr.



Paul Alfred Goebel,
 Basel, Postfach Fil. 18,
 Dornacherstrasse 274.

Soeben erschienen und bei uns erhältlich:

Die Boppomäus-Enzyklika u. ihre Gegner

Mit einer authentischen Uebersetzung der Enzyklika als Anhang.

Von **M. Hage** Preis Fr. 1.—

Inhalt: Einleitung. 1. Die Enzyklika. 2. Die Enzyklika in Deutschland. 3. Parlament und Regierung zur Enzyklika. 4. Der evangelische Bund und die Enzyklika. 5. Das Ausland und die Enzyklika. Schlussbetrachtung. — Anhang.

Räder & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern

Soeben ist erschienen:

Gedanken über zeitgemässe Erziehung und Bildung der Geistlichen.

Von **Dr. Heinr. Schrörs,** Univ.-Prof., Bonn

— Zweite, gänzlich durchgesehene Auflage. —

Mit kirchl. Druckerlaubnis.

320 Seiten. gr. 8. br. M. 2,40, geb. M. 3,20.

In jeder Buchhandlung vorrätig.

Verlag von **Ferdinand Schöningh, Paderborn**

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb

(Eldg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeseisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Mässige Preise

Reelle Bedienung

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)

empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung. Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:

Herr Ant. Achermann, Stifftsigrist, Luzern.

Im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in Paderborn ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tappenhorn, A., Der Priester am Kranken- und Sterbebette. Anleitung zur geistlichen Krankenpflege. Fünfte Auflage. 283 Seiten. 16. Br. M. 1.60, geb. M. 2.10.

Sönig, Alex., Geistliche Haushaltungslehre. Siebzehn Konferenzen für katholische Frauen und Jungfrauen. 3. verb. Auflage. 139 Seiten. 16. Br. M. 1.30, geb. M. 1.60.

Das Büchlein bietet eine Anleitung, wie bei allen Beschäftigungen das Herz zu Gott erhoben und das Gemüt mit frommen Gedanken und heilsamen Erwägungen beschäftigt werden kann.

Kolberg, S., Vorträge für katholische Vereine. Zweite Auflage. 187 Seiten. gr. 8. Br. M. 2.—, geb. M. 2.60.

Die Sammlung enthält 22 Vorträge, die geeigneten Stoff für Volks-, Arbeiter-, Gesellen- u. andere Vereine bieten und erstreckt sich auf Vorträge sozialen, geschichtlichen, patriotischen und sonstigen Inhalts; ausserdem sind darin Ansprachen bei der Fahnenweihe in der Kirche und zum Weihnachtsfeste enthalten.

Verlag **Breer & Thiemann, Hamm (Westfalen).**

Des Heilands Erdenwallen

Unter diesem Titel hat Hans Willi Mertens in unserem Verlag ein Buch erscheinen lassen, in welchem die Hauptmomente aus dem Leben des Heilands in bald ruhig erzählender, bald tief ergreifender und mächtig packender Weise poetisch geschildert werden. Pietätvoll sind die Worte des Erlösers unverändert, wie die hl. Schrift uns sie mitteilt, wiedergegeben und von der anmutig dahinfließenden erzählenden Dichtung umrahmt: Perlen und Edelsteine auf reicher Stickerei. Dabei ist der Ton des Ganzen ein kindlich-volkstümlicher, wahrhaft zu Herzen gehender, kein Leser wird diese herrlichen Gaben der Poesie ohne tiefe innerliche Befriedigung aus der Hand legen. Geschmückt ist das einen Widmungsvordruck enthaltende Buch mit 7 sich an den Text anschliessenden in feinstem Kunstdruck ausgeführten Bildern und ist namentlich die geschmackvoll in Leinwand gebundene, mit Schutzkarton versehene Ausgabe wie geschaffen als

Geschenk- und Erinnerungsgabe

zu allen Gelegenheiten. Preis broschiert Fr. 2.50. Gebunden Fr. 3.75.

Smith Premier Visible

Modell Nr. 10

Die erste und einzige Schreibmaschine mit vollkommen sichtbarer Schrift, sichtbarer Volltastatur u. solidester Konstruktion.

Mit oder ohne Kolonnensteller. — Fr. 675.—

Zu beziehen durch

Räder & Cie., Abteilung Schreibwaren, Luzern

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)

empfiehlt sich für

Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.

:: Vergoldung :::: Versilberung :::: Vernirung ::::

Eigene Werkstätte.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

In unserm Verlage ist erschienen:

Anastasius Hartmann

von Hitzkirch (St. Luzern),

Mitglied der Schweiz. Kapuzinerprovinz, Bischof von Verbe, Apostol. Vikar von Patna und Bombay, Chronassistent S. H. Graf des römischen Reiches.

Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 19. Jahrhundert. Nach Quellen bearbeitet von den PP. **Adrian Imhof** und **Adelhelm Jann**, O. M. Cap.

556 Seiten groß 8. Preis brosch. Fr. 6.90, geb. Fr. 8.—

Bilder: Porträt mit Familienschilder des Bischofs A. Hartmann; Das Vaterhaus von A. Hartmann; Das Schulhaus in Altwis; Dorf Altwis; Inneres der Pfarrkirche von Hitzkirch; Erzbischof Fidels Suter Ord. Cap. von Eins; Dorf Hitzkirch; Kardinal Julius Meenan Ord. Cap.; Die Kathedrale in Agra Kardinal Ludwig Miscara Ord. Cap., erster apost. Vikar der tibet-indostanischen Mission. Karte des apost. Vikariates Patna; Bischof Borghi, apost. Vikar von Indien; Missionshaus der englischen Fräulein in Patna-Bantipore; Kathedrale in Allahabad; Darjeeling am Fuße des Himalaja; P. Maximus Ramba; Mgr. W. Steins S. J. Kollegium in Bombay; Kardinal Ignatius Perillo Ord. Cap.; Kirche und Institut in Bettlach und ein Teil des christlichen Dorfes; Mgr. Athan. Zuber Ord. Cap.; Frau Mutter Kofala in Nymphenburg; P. Anton Maria von Freiburg; Institut in Corjee-Patna; Institutsgebäude in Papamow; Bischof Paul Tosti Ord. Cap.; St. Josephskirche in Bantipore; Grabstätte des Bischofs; Dessen Wappen.

Inhalt: Empfehlung durch den hochw. Bischof von Basel — 1.—27. Kapittel:

Von der Wiege bis zum Scheidweg (1803—1821); Ein Jünger des Gerards von Hiltich (1821—1826); Der Arbeiter im Weinberge des Herrn (1826—1841); Der Missionsberuf (1841); Abschied von der Heimat (1841); In der ewigen Stadt (1841—1844); Unter den Heidenwäldern (1844—1846); Arbeiten und Leiden des apostolischen Vikars im ersten und zweiten Jahre (1846—1848); Die zwei letzten Jahre in Patna und Reise nach Bombay (1848—1850); Das indo-portugiesische Schisma und die kirchlichen Verhältnisse in Bombay; „Wehe meinem Nachfolger!“ (1850); Schwert und Hirtenstab (1851); Der „Sammer“ der Schismatiker (1852—1853); In der Gefangenschaft zu Mahim (1853); Das Breve „Probe notis“ vom 9. Mai und seine Folgen (1853); Kämpfe um die Freiheit der ostindischen Kirche mit der britisch-indischen Regierung und Teilung des Vikariates Bombay (1853—1854); Apostel und Diplomat (1854—1856); In der Heimat (1856); Reisen durch Europa und Verhandlungen in Rom (1856—1857); Fernere Verhandlungen und Bischof Hartmanns Reformtätigkeit auf dem Gebiete der Mission (1857—1860); Patna innert einem Jahrzehnt (1850—1860); Zum zweiten Mal apostolischer Vikar von Patna (1860—1863); Zwei Schweizer-Apostel an den Ufern des Ganges (1863—1865); Die letzten Mähen, Arbeiten und Kämpfe des hochwürdigsten Bischofs Hartmann (1865—1866); Der Tod eines Heiligen (1866); Literarische Tätigkeit des Bischofs Hartmann; Im Rufe der Heiligkeit.

Der abwechslungsreiche, mannigfaltige Inhalt des stattlichen Wertes ist durch diese Aufzählungen genügend gekennzeichnet. Das schöne Buch empfiehlt sich auch besonders zu Geschenkzwecken.

Räber & Cie., Buch- u. Kunsthandlung, Luzern

Kirchenteppeiche
in grösster Auswahl bei
**Oscar Schüpfer, Weinmarkt,
Luzern**

Kaufe
stets alle Arten alte
kirchliche Kultusartikel:
Statuen, Paramente u.
— Pietätvolle Behandlung. —
Kein Baden oder Ausstellung.
Jos. Duß, Antiquar,
Waldstätterstrasse 12, Luzern.

Die
Creditanstalt in Luzern
empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zu-
sicherung coulanter Bedingungen.

Carl Sautier
in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach
einschlagenden Geschäfte.

**Gläserne
Messkännchen**

mit und ohne Platten
liefert Anton Achermann,
Stiftssekretär, Luzern.

Öel für Ewig-Licht
Patentdochten

Gläser und Ringe
liefert prompt

J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

Um meine Waschmaschinen à 21 Franken

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigen billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monate! Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen aus allen Ländern Europas! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeitererleichterung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:

PAUL ALFRED GÖBEL, BASEL, Postfach, Fil. 18.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung bitte stets nächste Bahnstation angeben!

Architekturbureau und Baugeschäft
GEBRÜDER SCHEIWILER  **GOSSAU**
(St. Gallen)

empfehlen sich für Projektierungen und
Ausführung von kirchlichen und
profanen Bauten. O. F. 148

Luzernische Glasmalerei

Ed. Renggli, Vomattstrasse 46

empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern in anerkannt guter Ausführung, sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Mässige Preise bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. H 3944 Lz

Atelier für Kirchenmalerei
Gebr. Weingartner, Luzern
Zu verkaufen: Ein auf Leinwand gemalter Kreuzweg.
Grösse 95×72 cm.

Altar

aus Stuckmarmor zu verkaufen.
Zu besichtigen in der Kant. In-
dustrie- und Gewerbe-Ausstellung
in Zug vom 28. Aug. bis 18. Sept.
**Zotz & Griessel, Stuckateure-
Zug.**

Garantierte

Präzisions-Uhren

jeder Preislage

Verlangen Sie Gratiskatalog
(ca. 1400 photogr. Abbildungen)

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

Kurplatz No. 42

Gesucht. Tüchtige, reinliche
Tochter sucht
Stelle bei einem kathol. Geistlichen.
Eintritt Mitte September. F. F.

Swan-

Füllfederhalter; ausgezeichnete
Marke à Fr. 15.— und Fr. 18.75.
Spezialtinten in Flacons und in
Tabletten.

Räber & Cie., Luzern

Petroleum-Heizofen
neueste Konstruktion
auch zum Kochen zu be-
nutzen, geruchlos, kein
Ofenrohr, ganz enorme
Heizkraft, garant. hoch-
feine Ausführung, so-
lange der Vorrat reicht,
per Stück nur Fr. 27.—,
und zwar nicht gegen
Nachnahme, sondern 3
Monate Kredit, daher
kein Risiko.
Paul Alfred Göbel, Basel
Postf. Fil. 18 Dornacherstr. 274

Louis Ruckli

Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstrasse

empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier.
Übernahme von neuen kirchlichen
Geräten in Gold und Silber, sowie
Renovieren, Vergolden und Versilbern
derselben bei gewissenhafter, solider
und billiger Ausführung.

Weihrauch

in Körnern, reinkörnig, pulve-
risiert fein präpariert, p. Ko.
z. Fr. 3.— b. Fr. 8.— empfiehlt

Anton Achermann,
Stiftssekretär, Luzern.

Kirchen-Teppiche

in grosser Auswahl in allen
Stylarten billigst bei

J. Weber, J. Bosch's Nachf.
Mühlentplatz, LUZERN.